

# Kammermusik entführte das Publikum in fernöstliche Welten

Von Liane Bornholdt

**Magdeburg.** „In der Ferne“ heißt die Fantasie der japanischen Komponistin Rika Suzuki, ein Stück für Flöte und Klavier, das der Flötistin Atsuko Koga gewidmet ist. Sie hat es gemeinsam mit Zane Stradyna am Flügel zum ersten Kammerkonzert der Magdeburgischen Philharmonie am Sonntag im Palais am Fürstenwall uraufgeführt. Die Komposition war von einem japanischen Gedichtvers inspiriert. Sie nahm

die Zuhörer mit in eine sehr schöne poetische Welt. Verträumt und den Vorstellungen von Fernost genau entsprechend, beginnt das Stück mit fremdartig schwebenden Flötenklängen über glitzernden hellen Klavierläufen. Aber bald schon klingt der Atem der Flöte erregt, stürmisch, verloren, und das Klavier wird zum pochenden und treibenden Element.

Die japanischen Träume kehren wieder, verändert, losgelöst, vereinsamt bis sie in wehmütigen feinen Glockentö-

nen vom Triangel enden. Die Komponistin und die beiden Musikerinnen bekamen sehr herzlichen Beifall für eine Musik, die in ihrer Bildhaftigkeit und spannungsvollen Schönheit das Publikum im fast ausverkauften Saal des Palais unmittelbar berührte.

Berührend und mit großer emotionaler Spannung erklangen anschließend Maurice Ravel's „Chansons Madecasses“. Schön, dass der Schauspieler Christian Poewe Nachdichtungen der Liedtexte von Évariste

Désiré de Forges vortrug, denn so konnten die Lieder intensiver erlebt werden.

## Wunderbare Harmonie

Es sang die Mezzosopranistin Ulrike Meyer, begleitet von Atsuko Koga, Flöte, Marcel Körner, Violoncello, und Zane Stradyna, Klavier. Die Sängerin vermochte mit ihrer sehr klar und glänzend timbrierten Stimme sowohl das lyrische „Nahandove“ ausdrucksstark

zu singen als auch das dramatische „Aoua!“ und das ironisch-witzige „Il est doux“. Interessant, wie die unterschiedlichen Stimmungen sich auch in Dynamik und Tongebung der instrumental Begleitungen nachvollziehen ließen.

Ein anderes nicht weniger exotisches Werk ist „Assobio a Játo“ von Heitor Villa-Lobos für Flöte und Violoncello. Besondere Flötentechniken verbinden sich hier mit dem wunderbar warmen Celloton. Atsuko Koga und Marcel Körner ha-

ben das kleine kunstvolle Werk mit schönem variablen Klang und wunderbarer Harmonie gespielt.

Zum Abschluss erklang das Trio für Flöte, Violoncello und Klavier F-Dur op. 78 von Bohuslav Martin, ein Werk in dem sich die böhmische Klangseligkeit mit kühner Harmonik und wunderbarer Ausdruckstiefe verbindet.

Ein gut musiziertes interessantes Kammerkonzert, in dem es Weltmusik zu entdecken gab.